Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Fünfzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 14. **Halle** a. d. Saale, **Dienstag den 18. Januar** **1881.**

Die Zusammensetzung des Volkswirthschaftsrathes,

wie sie sich aus der amtlichen Liste ergiebt, ist vortrefflich geeignet, die Illusionen zu zerstören, welche man in vielen Kreisen an die Uebertragung dieser französischen Institution auf deutsche Verhältnisse geknüpft hat. Bei Durchsicht der auserlesenen 75 Personen muß vor Allem auffallen, daß die Männer, welche in der Schutzzoll-Agitation der letzten Jahre auf die eine oder andere Weise eine hervorragende Rolle gespielt haben, in sehr starker Zahl vertreten sind. Von dem feingebildeten bureaukratischen Geschäftsmanne bis zum populären Agitator, dessen grobkörnige Sprechweise sich dem Geschmack der großen Masse anpaßt, finden sich alle Nüancen unserer modernen Schutzzöllnerei vertreten. Da ist Herr Geheimrath Meyissen, der frühere Leiter der Rheinischen Bahn, der es sich nicht nehmen ließ, alljährlich in seinem Geschäftbericht eine theoretische Verherrlichung des Protectionismus zu liefern; da sind die Herren Baare und Leuschner, denen es gelüstete, neben der hervorragenden Stellung, welche sie in der Agitation für den Zollschutz ihrer eigenen Producte eingenommen hatten, auch in der parlamentarischen Arena Ruhm zu erwerben; da ist das enfant terrible der Baumwoll-Industriellen, Commerzienrath Wolff aus Gladbach, der in der düsteren Schilderung unserer industriellen Verhältnisse seiner regen Phantasie immer freiesten Spielraum ließ; da ist endlich Herr Ehrenfried Hessel aus Berlin, der in zahlreichen Pamphleten eine massive Polemik mit einer gewissen Virtuosität handhabte, der hier als Webermeister aufgeführt ist, während er auf seinen Broschüren die anspruchsvollere Bezeichnung „Fabrikant“ gewählt hat. Als im April 1879 eine imposante Versammlung der Berliner Textil-Industriellen, 700—800 Personen zählend, gegen die geplante Erhöhung der Textilzölle Protest zu erheben beschloß, da war es Herr Hessel, der allein mit einem einzigen Gesinnungsgenossen sich gegen diesen Beschluß erhob. Dieser Mann wird jetzt im preußischen Volkswirthschaftsrath die Berliner Textilbranche repräsentiren, das heißt, eine Industrie, welche circa 90,000 Arbeiter beschäftigt und für welche ein anderer geeigneter Vertreter als dieser berufsmäßige Agitator, wie es scheint, nicht gefunden werden konnte. Neben diesen markanten Namen der Schutzzollpartei findet sich in der Liste eine große Zahl von Persönlichkeiten, deren Hauptvorzug wohl darin besteht, daß sie bisher in weiteren Kreisen vollständig unbekannt geblieben sind; dahin gehören auch die 8 Handwerker und 7 Arbeiter, welche das Verzeichniß aufweist. Die freihändlerische Partei ist nicht ganz unberücksichtigt geblieben, aber doch so beschränkt vertreten, daß sie der der jetzigen Wirthschaftspolitik zustimmenden Majorität keine ernstlichen Schwierigkeiten bereiten kann. Namentlich ergiebt eine Vergleichung der Berufenen mit den von den Handelsvorständen Präsentirten, daß von den Freihändlern gerade die entschiedensten und am meisten wirksam hervorgetretenen Persönlichkeiten unberücksichtigt geblieben sind. Als eine auffällige Lücke wird es hierbei bemerkt werden, daß Stettin von jeder Vertretung ausgeschlossen worden ist, denn der Arbeiter, welcher von dort berufen worden, wird doch füglich nicht als competenter Vertreter des Platzes angesehen werden können. Da Memel, Königsberg, Danzig, Stralsund, Harburg, Altona und Kiel Vertreter erhalten haben, muß diese Uebergehung Stettins, das heute wie seit langen Jahren nach dem Umfange und der Art seines Handels, der Mannigfaltigkeit seiner Schiffahrt und der Entwickelung seiner Industrie der erste Seehandelsplatz Preußens ist, als eine directe Zurücksetzung erscheinen. Die Stettiner Kaufmannschaft wird sich darüber zu trösten wissen. Wenn ein gemischtes Collegium wie dieser Volkswirthschaftsrath, in den Landwirthe, Großindustrielle, Kaufleute, Handwerker und Arbeiter unterschiedlos zusammengepackt worden sind, in einer Frage des Seehandels ein „sachverständiges“ Votum abgeben wollte, so würde er unrettbar dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen. In der That rechtfertigt die jetzt bekannt gewordene Zusammensetzung schon vollständig alle Bedenken, welche gegen die ganze Institution laut geworden sind, ja es ist fast noch schlimmer gekommen, als man nach dem französischen Muster, nach welchem sich unsere „nationale“ Wirthschaftspolitik nun einmal einrichtet, erwarten durfte. Nicht eine einzige große wirthschaftliche Frage giebt es, in welcher dieses Collegium in seiner bunten und willkürlichen Zusammensetzung als ein wirklich „sachverständiger“ Beirath angesehen werden könnte, nicht eine wirthschaftliche Frage, in welcher nicht andere specielle Vereinigungen und Handelsvorstände in ihrer Mehrheit weit competentere Männer der Praxis besäßen, als dieser volkswirthschaftliche Senat. Er wird im besten Falle bei uns deshalb auch höchstens die Stellung einnehmen können, welche der Conseil supérieur du commerce in Frankreich einnimmt, wo er von der Regierung vorgeschoben wird, so lange es ihr gut scheint, und im Uebrigen ein völlig unbeachtetes Stillleben führt.

F.-C.

Politische Uebersicht.

Die am 7. d. M. vom französischen Minister des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, versandte Depesche in der griechischen Angelegenheit erörtert das 13. Protocoll des Berliner Vertrages und hebt hervor, daß die Vermittelung der Mächte nur ein Mittel gewesen sei, um die Verhandlungen zu erleichtern, die Mächte hätten niemals beabsichtigt, über ihnen nicht gehörende Territorien zu disponiren. Die Journale wenden sich gegen die Behauptung des „Temps“, daß das französische Protectorat über Tunis seit 50 Jahren existire. Der „Avvenire Sardegna“ erklärt, dieses Protectorat bestehe weder de jure noch de facto und erinnert an den Aufstand der Araber im Jahre 1864, bei welchem außer Frankreich auch Italien und England intervenirten. Auch in der Finanzcommission seien mehrere Mächte vertreten gewesen. — Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung des Zwangscourses hat die Regierungsvorlage einstimmig angenommen und nur die Bestimmung über die Zollzahlung in Gold im Einvernehmen mit der Regierung fallen lassen. — Die am 14. in der Augustinerkirche stattgefundene Jahresfeier für Napoleon III., bei welcher weder Prinz Napoleon Jerome noch Prinzessin Mathilde erschienen, verlief ohne erhebliche Störung, nur beim Verlassen der Kirche gab es einige Conflicte mit der Polizei.

Abermals hat England einen wahrscheinlich von fenischen Händen herrührenden Gewaltact zu verzeichnen: in Salford (Grafschaft Lancester) fand in einem Schuppen, der an das einen Theil der Kaserne bildende Waffendepot stößt, eine Dynamitexplosion statt, welche den Schuppen zerstörte, im Uebrigen aber keinen Schaden anrichtete. Zu dergleichen Ueberraschungen, welche man wohl nicht mit Unrecht auf die Rechnung der Fenier setzt, treten gegenwärtig massenhafte Strikes der Kohlengrubenarbeiter in der Grafschaft Lancaster. Von 60,000 in der Grafschaft beschäftigten Kohlengrubenarbeitern haben etwa 50,000 die Arbeit eingestellt. Der Preis der Steinkohle ist im Steigen begriffen. Einige Fabriken haben infolge der schlechten Beschaffenheit der Steinkohlen ihre Arbeiten abbrechen müssen. — Am 14. begaben sich etwa 200 strikende Kohlengrubenarbeiter von Wigan (Grafschaft Lancaster) und Umgegend zu dem Downall Green genannten Schachte, wo die Kohlengrubenarbeiter auf Grund eines Arrangements mit den Eigenthümern weiter arbeiteten, und forderten den Aufseher des Schachtes auf, die Arbeiter emporsteigen zu lassen. Als der Aufseher sich weigerte, dieser Aufforderung nachzukommen, ließen die Strikenden die Bergleute emporsteigen. Es entstand hierauf eine heftige Schlägerei zwischen den strikenden und den arbeitenden Bergleuten, bei welcher etwa 20 Polizeibeamte einschritten. Es wurden viele Personen verwundet, die Mehrzahl unter den Strikenden. Die Polizeimannschaften wurden gezwungen, sich zurückzuziehen, mehrere derselben waren schwer verwundet. In den Districten herrscht große Aufregung und sind Verstärkungen dorthin verlangt worden. — Aus dem Caplande wollen die neuesten amtlichen Nachrichten zwar von einer Niederlage der Basutos am 13. d. wissen, die Situation gegenüber den Boeren aber kennzeichnet um so mehr ein Telegramm des „Daily Telegraph,“ welches meldet, daß die Bauern des Transvaallandes in westlicher Richtung vorrücken und Hebron in Westgriqualand besetzt haben.

Die serbische Skupschtina hat sich nunmehr constituirt und eine Begrüßungs-Deputation von 45 Mitgliedern gewählt. Als Präsident ist der Gutsbesitzer Popovic, zum Vicepräsident Prof. Kujundzic ernannt worden.

Ueber die Situation der russischen Armee unter Skobeleff bei Geoktepe meldet ein Telegramm, daß daselbst in der Nacht vom 7. zum 8. auch die zweite Parallele, 400 Schritt vom Feinde entfernt, ausgehoben wurde. Die Belagerungsarbeiten werden sonach eifrigst betrieben und die Beschießung der Festung fortgesetzt. Die russischen Verluste in der Zeit vom 5. bis zum 7. d. bestehen in einem todten und drei verwundeten Soldaten, sowie einem verwundeten Officier. Die Haltung der Truppen ist nach Meldung des Generals eine vorzügliche.

Die „Agence Havas“ meldet, in Folge des Rundschreibens des Ministers des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire vom 24. Dec. v. J. in der griechischen Angelegenheit hätten nunmehr alle Mächte ihre Absicht kundgegeben, den Vorschlag des Schiedsgerichts zu unterstützen. Gleichzeitig mit der Versendung des Rundschreibens habe der Minister des Auswärtigen an den französischen Gesandten in Athen, Grafen Mouy, eine Depesche gerichtet, in welcher er denselben aufforderte, der griechischen Regierung zu erklären, daß die Berliner Conferenz für Griechenland kein Recht begründe und daß Griechenland, wenn es darauf bestehe, den Krieg zu wollen, auf die Unterstützung Frankreichs nicht zu rechnen habe. — Der „Temps“ meint, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten durch die agressive Politik Gladstone's gegen die Türkei und durch die Berliner Conferenz hervorgerufen worden seien. Das genannte Blatt macht den Vorschlag, daß die Mächte sich über einen feierlichen Collectivschritt verständigen möchten, in welchem sie erklären, daß Griechenland sich über die Natur und Tragweite der Entscheidungen der Berliner Conferenz

---

[8] **Die Erbin der Waise von Lowood.**

Nach dem Englischen der
Lady Georgina Fairfax.

(Fortsetzung.)

Der Diener brachte die Lampen und bald auch gesellte sich Sir Henry, seine Zeitung in der Hand, zu ihnen.

Mutter und Tochter begannen Olivia den neuen Ballanzug zu beschreiben und auch über ihre eigene Toilette zu sprechen. Sie unterhielten sich über die Anstalten, welche zum Schmucke des Hauses getroffen, über die Einladungen, die sie schon hatten ergehen lassen und über das Für und Wider, wer noch ferner, oder nicht, eingeladen werden sollte. Dann und wann blickte Sir Henry von seiner Zeitung auf und nahm Theil an dem munteren Geplauder der Damen. Es war Olivia, als müßten die Worte, welche Lady Vane zu ihr gesprochen, und die Thränen, die sie vor ihr vergossen, nur ein Traum gewesen sein, so ruhig, so heiter und so ganz von dem Gegenstande der Unterhaltung schien sie eingenommen zu sein.

Am nächsten Morgen, nach dem Frühstücke, als Olivia durch die weitläufigen Gänge des Schlosses sich in ihr Zimmer begab, war sie ganz überrascht, Polly Goodmann zu begegnen, die, angethan mit einem sauberen Kattunkleide, einer weißen Schürze und Häubchen, einen Besen in der einen und ein Staubtuch in der anderen Hand, aus einem der Schlafzimmer kam.

Sie knixte höflich, als Olivia vorüberging und sah sie schalthaft lächelnd an.

„Wie Polly,“ rief Olivia aus, „wie in aller Welt kommst Du hierher?“

„Ich wußte, daß Sie überrascht sein würden, Miß,“ entgegnete Polly lachend, „ich bin hier als Aushülfemädchen angenommen, Mrs. Britton — Sie wissen, die Haushälterin, — fand, daß die Hausmädchen mit ihrer Arbeit nicht durchkommen würden, wenn das ganze Haus voll ist. Sie brauchte noch zwei Mädchen aus dem Dorfe zur Aushülfe und da Vater nichts dagegen hatte und seine Schwester angekommen ist, um eine kurze Zeit bei ihm zu bleiben, so kann sie Acht auf das Thor geben und für ihn sorgen, und daher sagte ich Mrs. Britton, daß ich ganz gern für acht oder vierzehn Tage die Arbeit im Schlosse übernehmen würde, um eine kleine Veränderung zu haben.“

„Und hast Du jenen Soldaten nicht wiedergesehen, Polly?“

Polly wurde über und über roth.

„Den Soldaten, Miß? Ah, Sie meinen George Vickers? nun, der treibt sich noch immer hier herum und spielt den Angenehmen!“ antwortete sie, den Kopf zurückwerfend. „Ich weiß nicht, was er an einem Mädchen finden kann, die sich nicht das Geringste um ihn kümmert, aber er kommt jeden Tag!“

„Er wird wohl in Dich verliebt sein, Polly,“ sagte Olivia kurz, fast ärgerlich.

„Ach, Miß! Wie können Sie nur so was denken? Als ob ich mir etwas aus der Liebe von so Einem machte, wenn Jim Barnes, der einen netten kleinen Kramladen in Highstreet in Lilliborough hat mit Wohnzimmer und Küche dahinter und oben zwei Schlafstuben, und der ein Junggeselle ist, mich bestürmt, daß ich einwilligen soll, seine Frau zu werden? Ist es da wohl wahrscheinlich, daß ich hingehen sollte und meine Gedanken an einen müßig herumlungernden Menschen im Soldatenrock verschwenden, der keinen Pfennig in der Tasche hat und wenn es der Fall sein sollte, denselben nur vertrinkt?“

Olivia fühlte plötzlich eine große Sympathie für Jim Barnes und seinen Kramladen in sich erwachen.

„Wenn der junge Mann wirklich ein so gutes Geschäft hat und ernstlich wünscht, Dich zu heirathen, Polly,“ sagte sie ernsthaft, „warum besinnst Du Dich da noch lange? Es ist nicht recht, einen redlichen und annehmbaren Bewerber so lange hinzuhalten.“

Polly warf hochmüthig den Kopf zurück.

„Ich bin nicht in so großer Eile zu heirathen, Miß,“ sagte sie wegwerfend. „Ich bin durchaus nicht entschieden. Es geschieht den Männern auch ganz Recht, wenn man sie ein wenig schmachten läßt, und was jenen George Vickers anbetrifft, so kann ich nicht leugnen, daß er ein schöner Bursche ist und wenn er mir nachläuft — nun, so habe ich nichts dagegen! Aber wenn man den Wolf nennt, kommt er gerannt,“ fuhr sie lachend fort, „sehen Sie dort, Miß!“ dabei zeigte sie mit dem Besenstiele nach dem Fenster, an welchem sie und Olivia gestanden hatten und das eine Aussicht auf das Bosquet gewährte. Dort stand George Vickers, an einen Baum gelehnt, unverwandt nach dem Hause blickend.

Als Olivia an das Fenster trat, schien der Soldat sie gesehen zu haben, denn rasch wandte er sich um und verschwand im Gebüsch.

8. Kapitel.

Vertrauliche Mittheilungen.

Einige Tage vor dem Balle begann das Haus sich mit Gästen zu füllen, und die seit so langer Zeit verödet gewesenen Räume wiederhallten von fröhlichen Stimmen und heiterem Gelächter.

Unter den anwesenden Damen zeichneten sich besonders zwei, Miß Leslie und deren Mutter aus, sie waren stets nach der allerneuesten Mode gekleidet und wechselten dreimal täglich ihre Toilette. Auch eine verheirathete Dame, Mrs. Baxendale, machte sich durch ihr beständiges Coketiren mit allen Herren, alten und jungen, Sir Henry nicht ausgenommen, bemerkbar, und zog sich dadurch den Zorn und die Feindschaft sämmtlicher Damen, besonders der unverheiratheten zu, die es, beiläufig gesagt, ja fast immer nicht begreifen können, daß eine verheirathe Frau sich auch noch amüsiren möchte. Außerdem waren noch zwei Miß Banes vorhanden, Cousinen Sir Henry's, ältliche und verblühte Mädchen, die immer dicht neben einander saßen, und über Alles und Jedes, was gesagt wurde, auf das Tiefste empört schienen; schließlich noch eine Schulfreundin von Edith, die beständig kicherte, und eine Predigertochter, welche stets eifrig bemüht war, ihr musikalisches Licht leuchten zu lassen.

Was die Herren anbetraf, so waren es meist junge Leute, und, mit Ausnahme von zwei alten Squires der Grafschaft, war keiner von ihnen viel über dreißig Jahre alt. Das militärische Element war vorwiegend, denn Offiziere sind bei solchen Gelegenheiten nicht allein nützlich, sondern auch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810118018/fragment/page=0001

täusche, und in welcher sie den wahren Character dieser Entscheidungen hervorheben. Eine solche Erklärung dürfte den König von Griechenland in den Stand setzen, dem Drängen der Bevölkerung zu widerstehen und das Schiedsgericht anzunehmen. Wie schroff man indessen an maßgebender Stelle in Athen denkt, wie beharrlich man dort noch immer auf seinem Schein, auf die Beschlüsse der Berliner Conferenz besteht, beweist eine längere Auseinandersetzung, welche der Ministerpräsident Komunduros einem ihn besuchenden Correspondenten der „Köln. Ztg." machte. Er schloß etwa mit den Worten:

„Die Europäer behaupten, einzig und allein den Frieden zu wünschen, und ich zweifle nicht im mindesten an der Aufrichtigkeit ihres Wunsches; aber wie kann man dies mit den Thatsachen in Einklang bringen? Auch wir wünschen den Frieden von Herzen, und wir werden nur wider Willen einer einfachen Grenzregelung wegen alles wagen. Aber Europa scheint unbewußt zum Kriege zu treiben, und zwar durch seine Vorschläge, die gerade zur Vermeidung desselben gemacht werden. Man empfiehlt uns jetzt das Schiedsgericht. Allein was werden diesmal die Mächte mehr untersuchen? Haben sie nicht alles auf der berliner Conferenz in Erwägung gezogen? Alle Voraussetzungen zur Bildung selbst eines wirklichen Urtheilsspruchs waren da; was mag jetzt neues hinzugekommen sein? Der Widerstand der Pforte und sodann die Verspottung der Mächte durch die Note vom 3. October vorigen Jahres. Ist es denn ein ausreichender Grund, um jetzt einen neuen, und zwar von jenem abweichenden Urtheilsspruch zu fällen? Aber werden die Mächte Zwangsmaßregeln zur Vollziehung ihres Schiedsspruches anwenden? Wenn es der Fall sein wird, warum thun sie es nicht jetzt gleich, wozu das neue Verfahren? Wenn sie aber auch dann keine Maßregeln anwenden werden, wozu der neue Urtheilsspruch? Griechenland hat schon daran genug, ja, vielleicht zu viel. Unser Land befindet sich jetzt in einer solchen Lage, daß selbst Kaiser Wilhelm und dessen Kanzler Bismarck, wenn sie es regierten, nicht die Macht besitzen würden, die Verantwortlichkeit für eine andere Politik als die von uns befolgte zu übernehmen. Nach der Berliner Conferenz sind wir aufgefordert worden, uns deren Beschlüssen zu unterwerfen. Darauf mußten wir uns rüsten, da wir uns nicht für berechtigt erachteten, von Europa zu verlangen, daß es uns die neuen Provinzen ausliefere. Wir glaubten mit Recht, in den zu annectirenden Provinzen einen ähnlichen Widerstand erwarten zu müssen, wie Oesterreich in Bosnien. Aus dem Grunde hatten auch die Mächte gegen unsere Kriegsrüstungen anfangs nichts einzuwenden. Als dann die Flottenkundgebung für Montenegro in Anregung gebracht wurde, wollte eine Macht diese auch auf die griechische Frage zur Vollziehung des Beschlusses der Berliner Conferenz ausgedehnt wissen, — und merkwürdigerweise war es dieselbe Macht, die jetzt zuerst die Behauptung aufgestellt hat, daß jener Beschluß keine verpflichtende Kraft besitze. Griechenland mußte sich dann ungeheure Opfer auferlegen, die in keinem Verhältniß zu seinen Einkünften und Kräften stehen. Wer mag jetzt die Macht besitzen, um sein Heer von 60000 Mann aufzulösen, aus dem einzigen Grunde, weil die Mächte durch den Widerstand der Türkei in der Dulcignofrage entmuthigt worden sind? Der finanzielle Ruin wäre auch so vollständig und die innere Katastrophe unvermeidlich; während wir durch den Krieg wenigstens eine Hoffnung hegen dürfen, unser Ziel zu erreichen, mag unser Kampf jetzt auch so verzweifelt erscheinen. Gelingt es der Türkei nicht, die griechische Heeresmacht sofort zu vernichten, so kann die Verlängerung des Krieges allein für sie verhängnißvoll sein. In Anbetracht der Lage in Europa, wo man auf alle mögliche Weise den Krieg vermeiden will, thut die Türkei, als ob sie entschlossen wäre, alles auf's Spiel zu setzen; im Grunde aber wünscht sie den Frieden vielleicht mehr wie jede andere Macht, um in Ruhe einige ihrer lebensgefährlichen Wunden aus dem letzten Kriege heilen zu können, die bereits angefangen haben, einen acuten Character anzunehmen. Hätten deshalb die Mächte gezeigt, daß sie wirklich entschlossen waren, ihrem Willen die gebührende Achtung von seiten der Pforte zu verschaffen, so würde diese keinen Augenblick mit ihrer Nachgiebigkeit zögern."

Die Pforte hat den Botschaftern Abschrift ihres an die Vertreter der Pforte gerichteten neuen Rundschreibens über die griechische Frage mitgetheilt.

Deutsches Reich.

○ **Berlin,** 16. Jan. In wenigen Tagen beginnen im Bundesrathe die als Ministerconferenzen bezeichneten Sitzungen, deren Hauptaufgabe wahrscheinlich die Beschlußfassung über die vom Reichstage zu verlangenden neuen indirecten Steuern sein wird. Bemerkenswerth ist, daß hierbei ein gegen frühere Jahre verschiedenes Verfahren eingehalten zu werden scheint. Bisher war es regelmäßiger Brauch, daß die Reichsregierung alle Anträge, welche sie an den Reichstag bringen wollte, in fertig ausgearbeiteten Entwürfen dem Bundesrathe vorlegte. Gegenwärtig sind nur diejenigen Steuerentwürfe in gewohnter Form an den Bundesrath gelangt, welche er bereits voriges Jahr berathen hatte, als Börsen-, Brau- und Wehrsteuer. Es ist aber unzweifelhaft, daß die aus den genannten Steuern zu erwartenden Erträge für die nothwendigen Bedürfnisse nicht genügen; daher werden die vom preußischen Finanzminister als eventuelle genannten Steuerobjecte herangezogen werden müssen. In Regierungskreisen ist man nun der Ansicht, daß den Ministerconferenzen gegenüber wie beim preußischen Ministerrathe verfahren werden soll. Die noch ausstehenden Steuervorschläge würden danach nur in ihren Grundzügen zur Berathung kommen, und erst nach den Beschlüssen der Ministerconferenzen die Ausarbeitung der Entwürfe erfolgen. Aus diesem Grunde wohl hört man nichts Bestimmtes hierüber. — Von verschiedenen Seiten wurde gemeldet, daß die „Tribüne" von Mitte Februar ab in den Besitz der Secessionisten übergeht. Wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, wird aus der Partei heraus der Abg. Dr. Alexander Meyer (Breslau) in die Redaction des vergrößerten Blattes eintreten.

Das Befinden des Kaisers kann nun wieder als ein zufriedenstellendes bezeichnet werden. Derselbe empfing Freitag den Kronprinzen, Nachmittag 4 Uhr conferirte er mit Fürst Bismarck. Auch im Laufe des Sonntag hat der Kaiser einige Besuche empfangen und Mittags einzelne Vorträge entgegengenommen. Zur Verlegung des Capitels des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, welches nun am 22. stattfinden soll, soll sich der Kaiser nur auf das dringende Anrathen der Aerzte entschlossen haben, zumal er gerade zur Abhaltung des Capitels den 18. Januar als den Tag, an welchem vor 10, Jahren die Kaiserproclamation stattfand, bestimmt hatte. Auf die Neujahrswünsche des Centralcomites der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz hat den Kaiser mit einem huldvollen Handschreiben geantwortet. — Die Kaiserin besuchte am Freitag Nachmittag den Bazar zum Besten des Oberlinhauses zu Nowawes in den Festsälen des Reichs-Justizamtes. Sonnabend nahm die Kaiserin nach der Spazierfahrt die Blumen- und Pflanzenausstellung im landwirthschaftlichen Museum in Augenschein. Abends gedachte sie sich nach der Singacademie zu begeben und dort im Wissenschaftlichen Verein dem Vortrage des Prof. Dr. Julius Lessing über „West östliche Kunstformen" beizuwohnen. — Prinz Friedrich Karl, der Prinz August von Württemberg und viele Herren der Hofgesellschaft nahmen am 15. an der Hofamtsjagd auf Hasen Theil, welche auf den Feldmarken hinter Rixdorf abgehalten wurde. — Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, welcher sich zur Abhaltung von Jagden auf seine Güter nach Schlesien begeben hat, trifft von dort in den ersten Tagen der nächsten Woche in Berlin wieder ein. Um diese Zeit wird auch die Familie desselben aus Wernigerode in Berlin zurückerwartet.

Wie die „Tribüne" meldet, hat der Kronprinz in der am 14. Jan. unter seinem Vorsitz abgehaltenen Generalversammlung der „Victoria-National-Invalidenstiftung", dem Vorsitzenden der jüd. Gemeinde, Stadrath Magnus, in längerer Unterredung seine Mißbilligung über die antisemitische Bewegung ausgedrückt. Es sei, äußerte sich der Kronprinz bedauerlich, daß in Deutschland, daß im Lande der Hohenzollern so etwas vorkommen könne. Besonders scharf tadelte der Kronprinz die Vorkommnisse in den Schulen und das Auftreten der deutschen Studentenschaft. Er gab der Hoffnung bestimmten Ausdruck, das deutsche Volk werde endlich zu der Ueberzeugung kommen, daß auf diesem Wege nichts erreicht werden kann. Aus zahlreichen Detailfragen, die der Kronprinz während der mehr als viertelstündigen Unterredung an Stadtrath Magnus richtete, war zu schließen, daß sich derselbe mit der ganzen Frage auf das eingehendste beschäftigt.

Der „Correspondent von und für Deutschland" meldet: Das bairische Ministerium des Innern hat in Folge des Umstandes, daß die von Berlin ausgehende antisemitische Bewegung auch in Baiern Boden zu gewinnen sucht, die Districtspolizeibehörden durch die Regierungen beauftragt, diesen Verhältnissen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und dafür zu sorgen, daß veranlaßten Falls, durch aufklärende Belehrung und soweit es nöthig sei, durch Geltendmachung gesetzlicher Mittel der Bewegung in ihrem Entstehen wirksam entgegengetreten werde.

Mit Bezug auf die der „Bromberger Zeitung" entnommene Nachricht, welche in den letzten Tagen durch die Zeitungen ging und auch von uns erwähnt wurde, geht der „Kreuz-Ztg." von dem königl. Consistorium der Provinz Posen die Mittheilung zu, daß eine die antisemitische Bewegung betreffende Verfügung von ihm nicht erlassen worden ist.

Conservative Führer werden in diesen Tagen, wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, mit dem Fürsten Bismarck über die Steuerreform und die damit zusammenhängenden Fragen verhandeln.

Zu einer Mittheilung der „Kreuzzeitung", daß die über den bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers umlaufenden Gerüchte augenblicklich unbegründet seien und daß es prekär sei, Voraussagungen dieser Art für einen längeren oder kürzeren Zeitraum zu machen," bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Da zur Zeit weder in der Presse noch in den Kreisen des Abgeordnetenhauses Gerüchte des gedachten Inhaltes verbreitet waren, so konnte es nicht ausbleiben, daß die Nachricht in der eigenthümlichen Form, in welcher sie gebracht wurde, vielfach als eine im Gewande eines Dementis auftretende Ankündigung des über kurz oder lang bevorstehenden Rücktrittes des Finanzministers aufgefaßt wurde. Dem gegenüber können wir auf Grund zuverlässiger Nachrichten mittheilen, daß nicht der geringste Anlaß vorliegt, welcher zu dem Schlusse berechtigt, daß die Stellung des Finanzministers erschüttert sei.

Von secessionistischer Seite wird, wie die „Nat. Ztg." mittheilt, ein Amendement zu dem Windthorst'schen Antrage in Aussicht gestellt, des Inhalts, daß ein Geistlicher, der sich den Staatsgesetzen nicht unterwirft, zwar nicht an einem vom Staate geschützten öffentlichen Orte, einer Kirche oder Capelle, Amtshandlungen straflos verrichten dürfe; diese Straflosigkeit soll aber eintreten bei Handlungen, „die derselbe Geistliche in lediglich privater Form und mit eigenen Mitteln verrichtet."

---

* Das wichtigste politische Ereignis, das für Sachsen-Weimar in Sicht steht, ist der Rücktritt des Staatsministers Dr. Thon, der in Kürze, wohl aber erst nach Schluß der Landtagssession, erfolgen wird. Herr Dr. Thon, über 50 Jahre im Staatsdienste, ist noch ein Märzminister, er trat 1848 als Chef des Finanzministeriums ein und waltet dieses Amtes heute noch; nach dem Tode v. Watzdorf's wurde er dirigirender Staatsminister. Er steht dem 80. Lebensjahre sehr nahe und fühlt sich nicht mehr so rüstig, um die Lasten seines Amtes, in welchem er sich große Verdienste erworben, zu tragen. Wie man hört hat der Großherzog sich nur schwer entschlossen, den langbewährten Minister zu entbehren, doch konnte er dem in sich berechtigten Wunsch, nach so langer Arbeit in den Ruhestand zu treten, nicht entgegen sein.

* Der Abgeordnete Wachler trat letzten Sonnabend in sein 79. Lebensjahr. Als er seinen Platz im Abgeordnetenhause einnahm, fand er auf dem Pulte einen schönen Strauß frischer Blumen vor, eine sinnige Aufmerksamkeit aus dem Kreise seiner Fractionsgenossen. Die „Secessionisten" ließen dem greisen Veteranen des Parlaments durch eine Deputation, geführt von dem Abg. Rickert, eine goldene Dose überreichen. Die nationalliberale Fraction veranstaltete am Abend dem allgemein verehrten Manne zu Ehren ein Souper.

Preußischer Landtag

Abgeordnetenhaus.

Das Haus setzte am 15. d. M. die zweite Berathung des Zuständigkeitsgesetzes fort und begann mit dem II. Titel: Angelegenheiten der Landgemeinden und der selbständigen Gutsbezirke.

§ 16 der Regierungsvorlage wollte die Staatsaufsicht über diese dem Landrathe resp. dem Regierungspräsidenten übertragen; die Commission schlug dagegen vor, sie dem Kreisausschuß resp. dem Bezirksrath zuzuweisen.

Von Seiten der conservativen Partei (vom Abg. v. Liebermann) wurde vorgeschlagen, die Aufsicht über die Landgemeinden und Gutsbezirke dem Landrathe als Vorsitzenden des Kreisausschusses zu übertragen.

Dieser Vorschlag wurde vom Abg. v. Heydebrandt vertheidigt, er führte aus, daß man den Kreisausschuß von allem Ballast und kleinlichen Geschäften entlasten müsse.

Abg. Dr. Hänel widersprach dem Vorschlage, weil er dem Geiste der Kreisordnung nicht entspräche; die Einrichtung, welche die Commission vorschlage, functionire schon seit sieben Jahren, ohne Mißstände hervorgerufen zu haben.

Abg. v. Meyer (Arnswalde) trat für den Vorschlag der Regierung ein; man lasse sich viel zu sehr von dem Mißtrauen gegen die Landräthe leiten.

Abg. Dirichlet bemerkte, daß ein solches Mißtrauen oft seinen guten Grund habe; er constatirte aber aus seiner eigenen Erfahrung, daß der Kreisausschuß sehr gut handhabe.

Abg. Schreiber erklärte sich gegen den Commissions- und für den Regierungsvorschlag.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch trat für den Commissionsantrag ein.

Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, vertheidigte die Regierungsvorlage, indem er darauf hinwies, daß man die wichtigsten Aufsichtsbefugnisse, da wo es gelte, in das Gemeindeleben einzugreifen, dem Kreisausschusse übertragen habe.

Abg. v. Rauchhaupt erkannte an, daß die Belassung des Kreisausschusses in seinen Befugnissen für die alten Kreisordnungsprovinzen unbedenklich sei, aber er müsse in diesem Gesetze den Landrath an die Spitze der Kreisgeschäfte stellen.

Abg. v. Huene empfahl die Commissionsbeschlüsse.

Das Haus beschloß den Vorschlägen der Commission gemäß.

§ 21 bestimmt, daß gegen die Beanstandung von Gemeindebeschlüssen seitens der Gemeindevorsteher der Gemeindevertretung die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zustehen soll.

Abg. Dirichlet macht auf die mangelnde Geschäftskenntniß aufmerksam, welche in den Landgemeindevertretungen herrsche und beantragt, dem Gemeindevorsteher die Pflicht aufzuerlegen, die Beanstandung seinerseits im Wege der Klage zu rechtfertigen.

Nachdem die Abgeordneten v. Liebermann und v. Bitter sich gegen dieses Amendement ausgesprochen hatten, wurde dasselbe abgelehnt.

Hinter § 32 beantragte Abg. Wehr die Einschaltung eines neuen Paragraphen, wonach über Beschwerden von Ortsarmenverbänden gegen Verfügungen von Landarmenverbänden bezüglich der Höhe der zu gewährenden Beihilfe der Bezirksrath beschließen soll.

Abg. v. Rauchhaupt bekämpfte diesen Vorschlag, erkannte aber selbst an, daß die gegenwärtige Bestimmung, wonach die Entscheidung dem Bezirksverwaltungsgericht überlassen ist, ihrem Zwecke nicht entspreche. Er hielt es für zweckmäßig, bis zur dritten Lesung eine geeignete Abänderung mit der Regierung zu vereinbaren.

---

decorativ; doch befanden sich auch einige Civilisten unter den Eingeladenen, von denen ein junger Advocat sich besonders durch sein unaufhörliches Schwatzen hervorthat, und zwei junge Herren vom auswärtigen Amte, die sich ein gewaltig vornehmes Ansehen gaben, und thaten, als ob kein anderer Mensch würdig wäre, sich mit ihnen in eine Unterhaltung einzulassen.

Umgeben von so vielen fremden Gesichtern, fühlte Olivia sich anfänglich sehr scheu und beklommen. Allein es entging ihr dennoch nicht, daß man ihr eine gewisse Aufmerksamkeit zollte; die Damen sahen auf ihre Toilette, die Herren aber entschieden auf ihr Gesicht. Man befragte sich über sie, und Edith Bane bemühte sich, durch ihre Antworten, stets das Interesse für Olivia zu erregen und Sorge zu tragen, daß man sie nicht vernachlässigte.

„Sie werden ungemein bewundert, Olivia," sagte Edith am Abende des zweiten Tages nach Eintreffen der Gäste, als die beiden jungen Mädchen in deren Wohnzimmer beisammen saßen, um die halbe Stunde gemüthlich zu verplaudern, die ihnen noch verblieb, ehe sie sich zum Diner ankleiden mußten. „Sie können nur glauben, Capitain D'Arcy hat bereits sein Herz an Sie verloren, und der junge Advocat, Farifax, vergaß heute Morgen zehn Minuten lang das Reden, um Sie anzustarren. Zwei Eroberungen in zwei Tagen, Miß Rochester! wenn Sie in dieser Weise fortfahren, werde ich wahrhaftig noch eifersüchtig auf Sie. Wie die Sachen jetzt stehen, sehe ich voraus, daß Sie von allen Damen auf dem Balle die gesuchteste sein werden."

„Ach Edith, wie thöricht Sie reden," entgegnete Olivia erröthend. „Und Sie, haben Sie Niemanden, der sich besonders für Sie interessirt?"

Edith lachte leise, blieb aber die Antwort auf Olivias Frage schuldig. Sie sah träumerisch in das Feuer des Kamins, und eine leichte Röthe färbte ihre Wangen.

„Edith, haben Sie noch nie einen Bewerber gehabt?" fragte Olivia.

Edith schwieg eine Weile. Ihr Gesicht abwendend, spielte sie mit der Kette ihres Medaillons, augenscheinlich überlegend, ob sie Olivia in ihr Vertrauen ziehen solle oder nicht. Olivia dachte indessen darüber nach, ob sie ihr nicht ihre Begegnung mit George Vickers mittheilen und sie fragen könnte, weshals dessen schönes melancholisches Gesicht einen so eigenthümlichen Zauber auf sie ausübe, warum ihr Herz so seltsam klopfte, wenn sie ihn sah, und woher es komme, daß sie sich so schmerzlich bewegt gefühlt habe, als sie gesehen, daß seine Gedanken anderswo weilten. Sie wollte Edith, das glänzende Weltkind fragen, die es ja sicherlich wissen mußte, was eigentlich das wunderbare, ihr unbekannte Gefühl, die Liebe sei, und von ihr darüber belehrt werden, ob die Symptome, welche sie an sich wahrgenommen, auf eine gefährliche Neigung für den jungen Soldaten hindeuteten, die sie auf jeden Fall in ihrem Herzen ersticken müsse. Während sie darüber nachsann, begann Edith wieder zu reden:

„Die Wahrheit zu gestehen, Olivia," sagte sie halb lachend, „muß ich Ihnen bekennen, daß bis jetzt noch kein Mann mich gefragt hat, ob ich ihn heirathen wolle, mit Ausnahme eines einzigen, und dieses einen schäme ich mich gründlich. Selbst Ihnen, meiner besten Freundin gegenüber, wird mir das Geständniß schwer, und ich möchte um Alles in der Welt nicht, daß mein Vater die Sache erführe, er würde in den höchsten Zorn gerathen, denn jener Mann, der die Keckheit hatte, um mich zu werben, war kein Gentleman — nicht von unserem Stande. War das nicht entsetzlich? Aber es war gleichzeitig auch belustigend, wenn man es recht überlegt. Er war ein Seemann an Bord des Passagierschiffes, mit welchem wir eine Reise auf dem Mittelländischen Meere machten."

„Ein gemeiner Matrose, Edith," rief Olivia aus, die bei dieser Mittheilung ein neues Band der Sympathie für ihre Freundin in ihrem Herzen erwachsen fühlte.

„Nein, nein Olivia, ganz so schlimm war es nicht! O nein, es war einer der Offiziere, der Zweite im Kommando, glaube ich. Er war ein Italiener und dieser Umstand erklärt seine Verwegenheit. Er war ein sehr gebildeter junger Mann und äußerst anregend in seiner Unterhaltung, aber weder von Geburt noch Stellung ein Gentleman. Es war höchst unangenehm, und es war mir, als sollte ich vor Scham vergehen, als er mich factisch fragte, ob ich sein Weib werden wolle, — mich, die Tochter Sir Henry Bane's!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810118018/fragment/page=0002

Der Abg. Wehr zog hierauf seinen Antrag zurück.
Nachdem das Haus noch ohne erhebliche Debatte die §§ 33 bis 40 erledigt hatte, vertagte es die weitere Berathung bis Montag 11 Uhr.

Parteitag der deutschen Fortschrittspartei in Magdeburg

Sonntag, den 16. Januar 1881.
(Original-Bericht.)

Der heutige erste Parteitag der Fortschrittspartei in der Provinz Sachsen wurde am Vormittag durch eine Delegirten-Versammlung im Saale der „Reichshalle" eröffnet, zu der sich die Abgeordneten Büchtemann, Ludwig Löwe, Parisius, Richter und Traeger und 260 Delegirte aus 51 Ortsächten, sowie eine Anzahl einheimischer Parteigenossen und Vertrauensmänner eingefunden hatten. (Der Saalkreis war nicht durch Delegirte vertreten.) Von Vorstandsmitgliedern des magdeburger Fortschrittsvereins waren anwesend der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Max Nathan, Herr Paul Jänisch und das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Prediger Sachse.

Herr Max Nathan eröffnete die Versammlung bald nach 11 Uhr mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Abgeordneten und der anwesenden Delegirten.

Das Bureau wurde aus den Herren Nathan als Vorsitzenden, Fabrikant Paul Toberenz aus Zerbst als Stellvertreter gebildet.

Erster Gegenstand der Tagesordnung waren die aus den verschiedenen Kreisen erstatteten Stimmungsberichte, deren Gesammtergebniß dahin ging, daß wenn auch im Allgemeinen eine vollendete Organisation nicht vorhanden ist, doch überall die Elemente für eine solche sich reichlich finden und vielfach bereits in der geeigneten Weise geleitet sind, um durch Vereinsbildung resp. Erweiterung für das Ziel der Partei in Thätigkeit zu treten.

Hierauf kennzeichnete der Abg. Eugen Richter in einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede die gegenwärtige Lage der Verhältnisse der Partei, für die sich überall ein reges Leben zeige, wie schon aus dem Resultat der letzten Wahlen in Kassel, Lübeck und Altona hervorgehe. Die Abonnentenzahl der „parlamentarischen Correspondenz" der Partei sei im letzten Jahre von 6000 auf 12,000 gestiegen und die Gelder flössen der Partei so reichlich zu, daß dieselbe ernstlich mit der Absicht umginge, schon von der kommenden Reichstagssession ab den fortschrittlichen Abgeordneten Diäten zu geben (Beifall). Der conservative Hauch beginne zu weichen und einer freisinnigen Bewegung in weiteren Schichten des Volkes Platz zu machen. Bei energischer Thätigkeit der Parteigenossen würden sich auch in der Provinz Sachsen Erfolge für die Partei erzielen lassen.

Herr Prediger Sachse empfahl hierauf eindringlich die Annahme folgender Resolution:

1) Der Parteitag der deutschen Fortschrittspartei für die Provinz Sachsen, die Herzogthümer Anhalt und Braunschweig erachtet es für die wichtigste Aufgabe der nächsten Reichstagswahlen, der rückschrittlichen Bewegung entschiedenen Widerstand entgegenzustellen, der Mehrbelastung des Volkes, insbesondere auch der weiteren Belastung der Tabakindustrie und des Braueregewerbes, Einhalt zu thun, auf Erleichterung der Rechtspflege durch Ermäßigung der Prozeßkosten hinzuwirken und dafür einzutreten, daß der gesammten Geschäftswelt wieder Ruhe und Sicherheit gegen die unablässig auftauchenden Projecte von Monopolen, Steuern und wirthschaftlichen Umgestaltungen zurückgegeben werde.

2) Die Fortschrittspartei tritt allen jenen Bestrebungen entschieden entgegen, durch welche die Steuerlast mittelst neuer Verbrauchsabgaben und Zölle unter Verteuerung der Lebensmittel vorwiegend zum Nachtheil der ärmeren Klasse verschoben wird, den Arbeiter, Handwerker und kleineren Landwirthe durch Zwangseinrichtungen aller Art, durch Wiederherstellung zünftlerischer Beschränkungen, Einschränkung der Wechselfähigkeit 2c. das gleiche Recht mit dem Großbetrieb verkümmert und die wirthschaftliche und politische Freiheit beeinträchtigt wird.

3) Der Parteitag empfiehlt dringend die Bildung von Vereinen der Fortschrittspartei, fordert alle Parteigenossen zum Abonnement auf das Organ der Partei, die „Parlamentarische Correspondenz", auf und bittet die Parteigenossen, sich die Verbreitung der von der Partei herausgegebenen Broschüren sowie die Unterstützung der im Sinne der Partei redigirten Zeitungen angelegen sein zu lassen.

4) Die Fortschrittspartei erkennt in dem Austritte angesehener Männer aus der nationalliberalen Partei einen Fortschritt im liberalen Sinne und rechnet auf die Unterstützung aller derjenigen bisherigen Nationalliberalen, welche in Uebereinstimmung mit der Austrittserklärung festen Widerstand gegen die rückschrittliche Bewegung und Festhalten an den politischen Freiheiten als die gemeinschaftliche Aufgabe aller Liberalen ansehen.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Hr. Rohland (Etzolsheim) schlug folgenden Zusatz vor:

„Die Fortschrittspartei ist ihrerseits bereit, in gleichem Sinne die Wiederwahl der secessionistischen Abgeordneten der Provinz zu unterstützen und mit denselben Hand in Hand zu gehen."

Die Resolution wurde mit diesem Zusatz einstimmig angenommen und nachdem noch beschlossen worden, im Herbst in Dessau oder Magdeburg wieder einen Parteitag abzuhalten, die Versammlung um 1½ Uhr geschlossen.

(Schluß in der Beilage.)

Halle, den 17. Januar.

— Vom 1. April d. Js. ab tritt im Bezirke der königlichen Eisenbahn-Direction zu Magdeburg die bei den Staatsbahnen bereits seit längerer Zeit bestehende Einrichtung der Betriebs-Aemter ins Leben. Dem Vernehmen nach werden im Ganzen fünf Betriebs-Aemter etablirt und zwar: Berlin I., Berlin II., Magdeburg I., Magdeburg II. und Halberstadt. Diese Betriebs-Aemter treten an Stelle der bisherigen Directionen. Von jedem Betriebsamte ressortiren alsdann mehrere Bau-Inspectionen, welche den seitherigen Betriebs-Abtheilungen entsprechen. Gutem Vernehmen nach ist nunmehr auch unserem Halle der Sitz einer solchen Bau-Inspection, und zwar für die Strecke Köthen-Leipzig incl. Bahnhof Halle gesichert, nachdem lange Zeit aus Opportunitätsrücksichten die Wahl zwischen Leipzig und Halle unentschieden war.

Meteorologische Station.

	16. Jan. 10 U. Ab.	17. Jan. 8 U. Mrg.
Barometer Millim.	749,53	750,03
Thermometer Celsius	— 8 00	— 6,25
Rel. Feuchtigkeit .	88,2 %	76,1 %
Wind	S 1	S 1

17. Jan. 6 Uhr früh. (Am 15. bei steigendem, abends wieder fallendem Barometer und schwachem Südwest, am 16. bei langsam steigendem Barometer und lebhaftem Süd und Südwest allmähliges Steigen der Temperatur. Die Differenz betrug 14 Gr. C., am 15. früh 19, am 17. früh 5 Grad. Am 15. der Himmel wolkenlos, am 16. bedeckt, leichte Schneefälle.) Bar. 748, Südwest lebhaft, der Himmel bedeckt. Therm. — 5 C. Thaupunkt nach dem Klinkert. Hygrom.: — 7,2.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

15. Jan. 8 Uhr morgens. Ein Depressionscentrum im südlichen Skandinavien und ein anderes jenseit der Alpen riefen stärkere Luftbewegung hervor, die sich bis nach Mitteldeutschland erstreckte. Das Wetter war vorwiegend trübe und zu Schneefällen geneigt, nur in einem größeren Gebiet am Mittelrhein herrschte wolkenloses, stilles Wetter. Im mittleren Deutschland hatte sich die Kälte beträchtlich gesteigert. Haparanda — 14 Südost leicht bedeckt, Memel — 20 Südost schwach halbbedeckt, Hamburg — 14 Südwest schwach wolkenlos, Berlin — 13 Süd still bedeckt, Leipzig — 25 Ost still Nebel, Münster — 25 still wolkenlos, Wien — 14 Nord still heiter, Triest — 2 Nordost mäßig bedeckt.

* Aus Köln wird berichtet, daß der Rhein am 15. stark mit Treibeis ging und die Schiffbrücken abgefahren wurden. Das Wetter war heiter bei 13 Grad Reaumur Kälte.

* Aus London werden starke Schneefälle gemeldet, die in verschiedenen Theilen des Landes stattgefunden. Dabei war es empfindlich kalt.

Provinzial-Nachrichten.

U **Querfurt**, 14. Jan. Der in weiten Kreisen bekannte Lehrer, Herr Cantor Schmidt in unserm Nachbarorte Göritz, wird, wie ich erfahre, am 1. März sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum feiern. Abgesehen von den sechs ersten Jahren seiner amtlichen Thätigkeit, die er der Gemeinde Walrode bei Bibra widmete, hat der Jubilar während der ganzen übrigen Zeit, 44 Jahre lang, in der Gemeinde Göritz gewirkt. Seitens der letzteren werden dem Vernehmen nach schon jetzt Vorkehrungen für die Feier getroffen.

⚓ **Eisleben**, 16. Jan. In der Nacht zum Dienstag hat ein junger Lehrer der hiesigen zweiten Bürgerschule einen jähen Tod gefunden. Er wurde am Morgen entseelt vor seinem Bette liegend aufgefunden. Ein Herz- und Lungenschlag hatte dem Leben des kräftigen, jungen Mannes ein Ende gemacht. — In dieser Woche beginnt ein Cyclus von Opernaufführungen der sog. rheinischen Operngesellschaft, die ihrer guten Leistungen wegen noch in gutem Andenken steht. — Ein Roman, in welchem er sie, und sie ihn liebt, die Eltern der Angebeteten aber die Verbindung nicht zugeben wollen, bis ein unvorhergesehenes Ereigniß den gordischen Knoten löst, ist nichts seltenes. Hier hat aber ein Kaufmann diesen Roman in Wirklichkeit übersetzt und ihn mit einer Entführung, „wie sie im Buche steht," enden lassen. Er ist mit seiner auswärts wohnenden Geliebten heimlich nach England gereist und wird sie als seine „Frau" in Kürze von dort zurückbringen.

⚓ **Eilenburg**, 15. Jan. Heute Mittag 1 Uhr tönte schon wieder das Feuersignal vom Thurme. Es brannte beim Tischlermstr. Kube, doch wurde das Feuer bald gelöscht. Schon am 6. d. abends ¼11 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt, da in demselben Hause eine Esse ausbrannte. — Der Lehrling des Kaufmanns B, Sohn des Gastwirths M. in Mockehna, ist seit einigen Tagen verschwunden. Derselbe ist vorige Woche zu seinen Eltern gereist, ohne hierher zurückzukehren. Die Eltern glaubten ihn längst hier, da er mit Billet nach Eilenburg gefahren ist. Sollte hier ein Verbrechen oder jugendlicher Leichtsinn zu Grunde liegen? An Geld soll der junge Mensch 20 bis 25 M. bei sich gehabt haben.

□ **Wittenberg**, 16. Jan. Ein vorstädtischer Ackerbürger hatte sein geladenes Gewehr in den Kleiderschrank gehangen. Die zwölfjährige Schwester wollte ein Kleid aus demselben holen und riß dabei das Gewehr vom Nagel. Die Schrotladung ging der Unglücklichen durch den Kopf und führte sofort den Tod herbei. — Das Küsteramt veröffentlichte u. A. auch folgende nicht uninteressante kirchliche Nachricht. In der ganzen Parochie Wittenberg sind im Jahre 1880 551 Kinder geboren, 376 Personen gestorben, getraut 84 Paare, Communicanten waren 7363. Im Jahre 1780 wurden nur geboren 216, es wurden getraut 45 Paare, aber die Zahl der Communicanten betrug 8585. — Eine große Eiche von 28 Fuß Umfang befindet sich noch in der auf dem linken Elbufer gelegenen großen Straube, einem zur Oberförsterei Rothehaus gehörigen Forstreviere. Trotz der planmäßig fortschreitenden Abforstung hat die königl. Forstverwaltung diesen Waldriesen und zu seinem Schutze auch einige Morgen Waldung rücksichtsvoll stehen lassen.

ω **Aken**, 16. Jan. Die Masern- und Scharlachepidemie, die etwa ein Drittel der hiesigen Schuljugend aufs Krankenlager geworfen hat, grassirt auch in einigen benachbarten Ortschaften. Während in der Stadt die Krankheit einem günstigen Verlauf nimmt, sind besonders im Dorfe Chörau eine Anzahl von Todesfällen zu constatiren. In der Haushaltung eines Oeconomen fanden wir am Neujahrstage sämmtliche acht Kinder erkrankt, von denen zwei bereits der Krankheit erlegen sind. — Gestern früh 6 Uhr zeigte das Thermometer auf eine in unmittelbarer Nähe des Elbstroms befindlichen Fahrzeug 24° R. Seit 50 Jahren hat, wie uns Schiffer versichern, das Instrument einen solchen Kältegrad nicht aufzuweisen gehabt. — Auf der Chaussee nach Kühren wurden von ruchloser Hand einer Anzahl Bäume angesägt, so daß deren Ausrottung erfolgen mußte. Leider ist der Frevler noch nicht ermittelt.

— Der Landgerichtsrath Müller in Naumburg a/S. ist zum Landgerichtsdirector in Kiel ernannt worden.

— Die Stadtverordneten von Weißenfels haben sich, dem „W. Kreisbl." zufolge, in ihrer geschlossenen Sitzung vom 15. d. mit der infolge der Amtsniederlegung des Herrn Bürgermeisters Scheibner notwendig werdenden Wiederbesetzung der Bürgermeisterstelle beschäftigt. Die zur Vorberathung dieser Angelegenheit gewählte Commission erstattete Bericht, welcher von der Versammlung in seinen einzelnen Punkten genehmigt wurde, unter Hinzufügung eines aus der Mitte der Versammlung hervorgegangenen Amendements zu den Bedingungen der Qualification der Bewerber.

— In Erfurt haben die Stadtverordneten dem Oberbürgermeister Breslau und dem Stadtbaurath Spielhagen Ehrengaben von 5000 M. bezw. 3000 M. bewilligt.

— Am Donnerstag früh hat, dem „B. B." zufolge, im Kalischacht zu Leopoldshall ein abermaliger so starker Einsturz stattgefunden, daß die in der Nähe beschäftigten Bergarbeiter erschreckt und um ihre Sicherheit besorgt retirirten. Einer Anzahl dieser Leute soll von der Verwaltung eröffnet sein, daß man sie aus Vorsicht augenblicklich nicht länger auf diesen Posten stellen könne, sondern bestrebt sein werde, ihnen in dem neu anzulegenden, nach Güsten zu gelegenen Stollen Beschäftigung zu gewähren.

— Dem Reichsgerichts-Rath a. D. Schüler zu Leipzig ist der kgl. Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

— Aus Dietendorf, Station der Thüringischen Eisenbahn, wird uns mitgetheilt, daß in dem Aborte des dortigen Bahnhofes die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden wurde.

— Bei Kahla (Sachsen-Altenb.) haben mehrfache Erdrutsche stattgefunden. Der „N. Z." zufolge erst in den letzten Tagen wieder. Die Bewegung, von unten ausgehend, ist eine langsame, ohne jedwedes Getöse. Aus Jena 2c. eilen Viele an den Ort, um sich das merkwürdige Naturereigniß anzusehen. Durch den Frost wird der Erdrutsch momentan aufgehalten. Um jede Veränderung des Bodens bemerken zu können, sind Pfähle als Beobachtungszeichen eingeschlagen.

Vermischtes.

— [In dem Courierzug Berlin-Breslau] entgleiste, wie uns per Depesche mitgetheilt wird, in der Nacht zum 15. d. kurz vor dem Bahnhof Frankfurt a. O. der letzte Wagen in Folge eines Radreifenbruchs. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Der Zug erlitt in Folge dieses Unfalles eine Verspätung von 15 Minuten.

— [Im Hamburger Börsengebäude] brach am 16. d. morgens, einer telegraphischen Meldung zufolge, eine Feuersbrunst aus, welche das Restaurationslokal vollständig zerstörte. Die in der Nähe lagernden wichtigen Documente, sowie die Commerzbibliothek haben glücklicherweise keinerlei Schaden gelitten.

— [Ueber den sensationellen Vorfall in der Münchener Mädchenschule], welchen kürzlich das Bayr. Vaterland veröffentlichte und der von da die Runde durch viele Zeitungen machte, den wir aber unsern Lesern zu berichten zögerten, weil uns die Quelle nicht rein genug erschien, bringen wir folgende authentische Details in Erfahrung. Ein im siebenten Lebensjahre stehendes Mädchen genannter Schule war ein unartiges und namentlich unreinliches Kind, eine Belästigung für die nebensitzenden gut gearteten Kinder. Schon im Kindergarten hatte das Mädchen Diebstähle sich zu Schulden kommen lassen und die Mutter äußerte auf Vorhalt: „Laßt nichts liegen, dann nimmt sie nichts." Die Mithilfe des Hauses gegen die Unreinlichkeit des Kindes wurde von den Lehrern vergeblich verlangt. Das Kind kam oft voll Ungeziefer in die Schule. Wenn es gestraft werden sollte, so lief es oft davon und schrie auf der Straße, daß die Leute zusammenliefen. Am vorigen Sonnabend bat das Kind „hinaus," die Lehrerin gestattete dies aber nicht. Als die Folge davon sichtbar ward, wurde das Kind wegen Verunreinigung des Zimmers in das Schulgefängniß abgeführt. Von da kroch dasselbe aber zum Fenster hinaus und auf dem Simsrücklings immer weiter fort, bis es vom Schwindel erfaßt oder mit den erstarrten Händchen sich nicht mehr halten könnend, zum Entsetzen der Zuschauer vom dritten Stock hinab in die Tiefe stürzte. Durch den Sturz zog es sich einen Bruch des Handgelenkes und des linken Schlüsselbeines zu, doch sind diese Verletzungen derart, daß die Heilung in 4—6 Wochen bestimmt zu erwarten steht. Die Leute in der umliegenden Stadtgegend waren über den Unglücksfall, dessen Ursache natürlich in den crassesten Uebertreibungen dargestellt wurde, so aufgeregt, daß die Lehrerin mit Erstechen bedroht wurde. Was die letztere anbetrifft, so ist dieselbe seit 1874 angestellt und nie eine Klage über sie laut geworden.

— [Musikalisches Reimlexikon] Ein amerikanisches Blatt bringt die Namen folgender, zumeist bekannter Musiker in Versform:

Händel, Bendel, Mendelssohn,
Brendel, Wendel, Jadassohn,
Müller, Hiller, Heller, Franz,
Plothow, Flotow, Bülow, Gantz.

Meyer, Beyer, Meyerbeer,
Heyer, Weyer, Beyer, Beer,
Lichner, Lachner, Schachner, Dietz,
Hill, Will, Brüll, Grill, Drill, Rietz, Rietz.

Hansen, Jansen, Jensen, Kiehl,
Stade, Gade, Laade, Stiehl,
Naumann, Neumann, Hühnerfürst,
Riemann, Riemann, Diener, Würst.

Kochler, Dochler, Rubinstein,
Himmel, Hummel, Rosenstein,
Lauer, Bauer, Kleinecke,
Romberg, Blomberg, Reinecke.

— [Eine Hochzeit mit unangenehmer Unterbrechung] wurde in dem Dorfe Bülderup in Nordschleswig gefeiert. Eine junge Wittwe heirathete einen aus Jütland gebürtigen Reisenden. Kaum aber war die kirchliche Trauung vollzogen und das junge Ehepaar und die Hochzeitsgäste aus der Kirchthür herausgetreten, wurde der junge Ehemann von einem Gensdarmen angehalten, als Arrestant erklärt und im Hochzeitsanzuge mit gefesselten Händen nach Tondern in's Gefängniß abgeführt. Der Grund zur Verhaftung wurde nicht bekannt gegeben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 16. Jan. (Telegr.) Börse. Lustlos. Darmstädter Bank 147⅞, Oesterr.-ungar. Bank 700,50, Creditactien 252¾, Oesterr. Silberrente 63½, do. Papierrente 62⅞, do. Goldrente 76¼, Ungar. Goldrente 94¼, Galizier 243½, Franzosen 238¼, Köln-Mindener Eisenbahn Stamm-Actien 149⅞.

Wien, 16. Jan. (Telegr.) Börse. Creditactien 285,20, Franzosen 276,20, Lombarden 102,20, Galizier 283,00, Anglo-Austr. 127,20, Papierrente 72,90, ungar. Goldrente 109,42½, Wiener Bankverein 128,00. Lustlos.

Paris, 16. Jan. (Telegr.) Boulevard-Verkehr. 3% Rente 84,60, Anleihe von 1872 120,30, Italiener 87,35, Türken 13,15, Türkenloose 46,00, ungar. Goldrente 94, III. Orientanleihe 61⅛. Ruhig.

— Eisenbahn-Einnahmen im December. Halle-Sorau-Guben: 469,790 M., gegen 1879 weniger 13,529 M. Weimar-Gera: 42,386 M. gegen 1879 mehr 2300 M. Bis ult. Decbr. mehr 40,085 M. Nordhausen-Erfurt: 85,390 M. gegen 1879 mehr 143 M. Bis ult. Decbr. gegen 1879 (provisorisch) weniger 6503 M. Saal-Unstrutbahn: 24,965 M. gegen 1879 weniger 5723 M. Bis ult. Decbr. gegen 1879 (provisorisch) weniger 18,347 M.

Erfurt, 15. Jan. Weizen 185—220 M., Roggen 214—225 M., Gerste 140—184 M., Hafer 138—148 M., Raps 258—263 M., Mohn 560—590 M., Dotter 235—248 M., Lein 265—285 M per 1000 Kilogr. Erbsen gelb und grün 18—22,50 M., Viktoria-Erbsen 25—27, — M., Linsen 30—44 M., Bohnen w. 22—24,50 M., Viehbohnen 16,00—16,50 M., Wicken 14,50—15,50 M. Gerstenmehl weiß 21—22,50 M., Gerstenfuttermehl 15—16 M., Grauppenfutter 6,50—9 M. per 100 Kilogr.

Nordhausen, 15. Jan. Weizen 19,41—20,88 M., Roggen 20,24—21,43 M., Gerste 13,33—15,33 M., Hafer 13,50—14,30 M. Erbsen, gelb, — M., Speisebohnen, weiße, — M., Linsen — M., Kartoffeln 4,50—5 M., Stroh 4,— bis 4,75 M., Heu 5,50 bis 6,50 M. per 100 Kilogr. Rindfleisch 1,00—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,20 M., Kalbfleisch 0,60—0,80 M., Hammelfleisch 0,90—0,90 M., Speck 1,60—1,80 M., Butter 1,60—0,00 M., Eß-Butter 1,80—2,00 M. per 1 Kilgr., Eier 3,20—3,60 M., Käse 3,50 M. à Schock.

Leipzig, 15. Jan. Weizen netto loco hiesiger 220—225 M. bez., fremder 222—237 M. bz., mit Auswuchs 160—200 M. bz., Roggen netto loco hiesiger 220—226 M. bez., Gerste netto loco 160—190 M. bez., Hafer netto loco hiesiger 140—158 M. bez., Mais netto loco rumänischer 148 M bz., amerik. 146—148 M. bez., neuer ungarischer 140—144 M. bez., Raps netto loco — M. per 1000 Kilo. Rapskuchen netto loco 14,50 M. Br., Rüböl netto loco 55,— M. bez., per Jan.-Febr. 54,50 M. Br. per 100 Kilo. Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Faß, loco 53,40 M. G.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale (Eisstand.) Halle, 16. Jan. Ab. 2,18. 17 Morg. 2,16. Trotha, 16 Jan. Unterb. 2,24. 17 Morg. 2 24
Calbe, 15 Jan. Oberp. 1 43 Ab. am Brücken-Pegel 1,47.
Unstrut. Artern 16 Jan Unterp. 1,26
Elbe, 15 Jan Magdeburg 2 12. Torgau 1 36 Wittenberg 1,94 Roßlau 1,22 Barby 2 26 Dresden 14 Jan. 0,70.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810118018/fragment/page=0003

Gesichtsmasken, größte Auswahl von Originalitäten, zu billigsten Preisen bei **G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.**

Strohsäcke, Säcke u. Planen billigst bei **Albin Barth,** Neue Promenade 6, neben d. Kaiser-Wilhelms-Halle u. große Brauhausgasse 16, am großen Berlin.

Punsch-Essenzen,

Rum, Arac, Cognac und **ff. Liqueure,**

Thee's

namentlich **Souchong's, Pecco's** und **Theemischungen,** in ganz vorzüglichster Qualität,

Chocoladen

von **Ph. Suchardt** in **Neuchatel** und **J. G. Hauswaldt** in **Magdeburg,**

Chocoladenpralines

mit den verschiedensten Füllungen, täglich frisch, empfiehlt ganz ergebenst

A. Krantz.

P. P. Halle a/S., im Januar 1881.

Mit heutigem Tage eröffne ich **große Ulrichsstraße 48,** neben dem **„Münchner Brauhaus“,** am Eingang der **Spiegelgasse,** ein

Uhrmacher-Geschäft.

Durch mehrjährige Praxis in der Schweiz bin ich im Stande, jede vorkommende Arbeit zur Zufriedenheit des mich beehrenden Publikums gründlich auszuführen.

Ganz besonders mache auf mein reichlich assortirtes **Uhrenlager,** welches ich in der Schweiz als auch im Schwarzwald persönlich einkaufte, aufmerksam.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet Hochachtungsvoll

R. Broemme,
Uhrmacher. [462

Beste **neue feingerissene Bettfedern** und **Daunen,** in soeben eingetroffener, ganz vorzüglich schöner Waare, **fertig genähte Inletts** zum sofortigen Füllen, vorzüglichste Sorten **Federleinen, Bettdrelle, Bettbarchente** und feinste **Federköper** empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen [538

C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,
ganz nahe am **Markt** und an der **Leipzigerstraße.**

Geschäfts-Uebernahme.

Das bisher von meinem Vater geführte **Eisen-** und **Ofengeschäft** habe übernommen und wird es mein Bestreben sein, die mich Beehrenden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Cönnern. W. Sauer.

Schlitten. Schlitten.

Unterzeichnete empfehlen ihre Schlitten von einfacher sowie höchst eleganter Ausführung in großer Auswahl. [458

Ch. Fr. Simon & Sohn,
Pegau b/Leipzig.

Chocoladenfabrik v. Fr. David Söhne
empfiehlt **reine Chocoladen** und **Cacao.** [3

Steinkohlen **Stuben-Coak, Grude-Coak** und **böhm. Braunkohlen (Salonkohlen),** zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhren oder kleineren Quantitäten

Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.

Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

---

120. Auction im städtischen Leihhause zu Leipzig am 1. März cr. und folgende Tage,

worin die im **Januar, Februar, März** und **April 1880** versetzten Pfänder **Lit. M. Nr. 53,798—94,372** zur Versteigerung gelangen, und zwar in der Ordnung, daß mit **Gold, Silber** und **Juwelen** begonnen wird.

Radical-Curen

für Haut- und Bandwurm-Leidende.

Hautkrankh., Runzeln im Gesicht, Scropheln, **Flechten** hartnäckigster Form werden unter **größter Verschwiegenheit,** mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfach documentirtem Erfolg, **ohne Berufsstörungen,** gehelt. **Auch brieflich!**

Bandwurm **mit Kopf und Brut** wird nach der von mir verordneten Cur in 2 Stunden in leichtester Weise vollständig entfernt. Die Cur kann zu jeder Zeit, selbst versuchsweise, auch bei Kindern ohne Beschwerden gebraucht werden. **Fast alle Menschen sind bandwurmleidend,** werden jedoch meist falsch behandelt, als **Blutarme, Bleichsüchtige** (bei Mädchen), **Magenkranke** oder **Nervenleidende,** und quälen sich jahrelang mit dem kranken Körper, wo das Uebel **bei richtiger Erkenntniß in zwei Stunden** gehoben ist. Durch meine Cur ist **schon Tausenden geholfen,** wo alle anderen Curen erfolglos waren, und liegen Zeugnisse Geheilter zur Durchsicht vor. Kennzeichen vom Vorhandensein des Bandwurms sind: Abgang nudelartiger Glieder, Blässe des Gesichts, matte Augen, blaue Ringe um dieselben, Abmagerung, unregelmäßiger Appetit, Uebelkeit, Ohnmachten, Verschleimung, wässeriger Speichel, Magenkrämpfe, Wühlen im Leibe, Vollsein, Sodbrennen, Jucken, Herzklopfen 2c. Ebenso behandle **Haarleiden,** Haarschwund, Kopfkrankheiten. Adresse für gründlich

Hugo Geissler, Blasewitz-Dresden.

In **Halle** bin ich **wieder Donnerstag am 20. Januar** von 9—6 Uhr zu persönlicher Besprechung anwesend im Hotel **zum gold. Ring** am Markte, Zimmer Nr. 11, 1 Treppe. — In **Eisleben** bin ich **Freitag den 21. Januar** im **gold. Löwen.** [306

Von Mittwoch den 19. Januar an und folgende Tage steht bei mir wieder ein Transport der schönsten ganz hochtragenden Kalben, sowie 2 Zuchtbullen, Dessauer Race, zum Verkauf. [534

Ferdinand Reinhardt jun.,
Markranstädt.

Preußischer Beamten-Verein.

Die am 19. d. Mts. — **Vortrag** des Herrn Ober-Diaconus **Wächtler:** „Das Leben Jesu in den bildlichen Darstellungen“, — sowie die weiteren Versammlungen des Bezirksvereines finden im Saale des **„Hôtels zur Stadt Hamburg“** 1 Tr. statt.

Der Vorstand.
Dr. Hochheimer, Regierungs-Rath.

Berliner Brauerei-Gesellschaft. (Tivoli.)

In Folge verschiedener Anfragen bemerken wir den Herren Actionairen, welche das geordnete Fortwirken der jetzigen Geschäftsleitung für gedeihlich erachten, daß sie im Falle persönlicher Verhinderung **kostenfreie** Vertretung in der

Generalversammlung am 29. Januar cr.

durch unsern Banquier, die

Deutsche Bank zu Berlin, Behrenstr. 9/10,

finden können. Die betreffenden Actien sind spätestens bis

Freitag den 21. d. Mts. früh 10 Uhr

ohne Couponsbogen unfrankirt an die gedachte Firma einzusenden. Rücksendung erfolgt kostenfrei.

Die Direction.
Wm. Starck. Jul. Paulsen.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Zum Besten unseres Vereins werden wir auch in diesem Winter eine Reihe von Vorträgen im Volksschulsaale veranstalten; die Herren: Landgerichtsrath **Dr. Thümmel,** Professor **Dr. Droysen,** General **von Hagen,** Professor **Dr. Conrad,** Professor **Dr. von Fritsch** und Professor **Dr. Hertzberg** wollen die Güte haben, diese Vorträge zu übernehmen, und wir erlauben uns hierdurch zu zahlreicher Betheiligung ergebenst einzuladen.

Donnerstag den 20. d. Mts. Abends 6 Uhr

Vortrag des **Herrn Professor Dr. Droysen:**

„Albrecht Dürer.“

Abonnementsbillets für diesen und die folgenden vier Vorträge für 3 Mark. Einzelbillets für 1 Mark sind in der Buchhandlung der Herren **Schrödel & Simon,** Marktplatz 23 zu haben.

Um pünktliches Erscheinen wird höflich gebeten. **Der Vorstand.**

General-Versammlung

des conservativen Vereins für Halle und den Saalkreis

am 19. Januar cr. Nachmittags 3 Uhr

im **„Kühlen Brunnen“.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Dr. Ulrich über: „zur Würdigung des englischen und französischen Liberalismus“.
2. Jahresbericht über Thätigkeit und Lage des Vereins.
3. Rechnungslegung pro 1880 und Dechargeertheilung.
4. Wahl der ausscheidenden Hälfte der Vorstandsmitglieder.
5. Geschäftliche Mittheilungen.

Um zahlreiches Erscheinen der verehrten Mitglieder von Stadt und Land bittet ergebenst [360

Der Vorstand.
Zimmermann-Lochau. **Dr. Frick**-Halle a/S.

Nur noch

ganz kurze Zeit

dürfte der Vorrath, der von einer Concursmasse einer großen Britanniafilber-Fabrik übernommenen Britanniafilber-Waaren reichen, umsomehr, da ich dieselben in ganz kleinen Partien abgebe und somit es Jedermann ermögliche, nachstehende Garnitur zu zuzulegen

fast umsonst

anzuschaffen. Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von M. 13.50 erhält Jedermann nachfolgende 63 Gegenstände aus dem feinsten, gediegensten Britanniafilber, welches selbst nach 25jährigem Gebrauche so weiß bleibt wie das 13löthige Silber, wofür garantirt wird, und zwar:

6 Tafelmesser mit engl. Stahlklingen,
6 feinste Britanniafilber-Gabeln,
6 massive Britanniafilber-Speiselöffel,
12 feinste Britanniafilber-Kaffeelöffel,
6 feinste Britanniafilber-Messerleger,
1 schwerer Britanniafilber-Suppenschöpfer,
1 schwerer Britanniafilb.-Milchschöpfer,
12 feinste Britanniafilber-Tassen,
2 elegante Tafel-Leuchter,
3 schöne massive Eierbecher,
3 prachtvolle feinste Zucker-Tassen,
1 Theeseiher feinster Sorte,
1 vorzügl. Zucker- od. Pfefferbehälter,
3 Stück Britanniafilber-Eierlöffel.

Alle hier angeführten 63 Prachtgegenstände, welche früher über M. 70 gekostet haben, kosten zusammen blos M. 13.50. Ich erlaube mir das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, mein Inserat nicht mit den in der letzten Zeit leider überhand genommenen

Schwindel-Annoncen

zu verwechseln, für die reelle und solide Ausführung der einlaufenden Aufträge haftet meine seit Jahren als höchst solid bekannte Firma. Tausende von Dankschreiben und Nachbestellungen von den maßgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit der von mir bezogenen Waaren, von welchen ich bereits einen kleinen Theil veröffentlicht habe, welche aber wegen Raummangel jetzt nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Geschäftslokale auf. Wer daher eine gute und solide Waare und keinen Schund für sein Geld bekommen will, der wende sich vertrauensvoll an den alleinigen Bestellungsort für die echte Waare:

L. Nelken
Britanniafilber-Fabriks-Hauptdepot
WIEN
Mariahilf, Windmühlgasse 26.

Wenn die Waare nicht convenirt, verpflichte ich mich öffentlich, das Geld ohne jeden Anstand zurückzugeben. Wegen Fälschung wolle man sich die Adresse gut merken und die Straße genau angeben.

Getreide-Preßhefe

von vorzüglicher Gährkraft, versendet franco gegen Nachnahme von 5 Kilo an, pr. Kilo 100 Pfg., die **Dampf-Getreide-Brennerei** von

J. H. Stolte in Lüneburg.

à 3 ℳ **Loose** à 3 ℳ

zur

großen Silberlotterie

in **Hamburg.** Zieh. 1. Febr. 1881.

1	**Hauptgew.**	i. W. v.	15000 ℳ
1	do.	„ „	10000 „
1	do.	„ „	5000 „
1	do.	„ „	2500 „
1	do.	„ „	2000 „

ferner **1995 Gewinne** bestehend aus **9000 Gegenständen** von **gediegenem Silber,** zusammen **2000 Gewinne** im Gesammtwerthe von **120,000** ℳ **Loose à 3** ℳ sind zu haben in **Halle a/S.** in den **Cigarrengeschäften** von **Steinbrecher & Jasper** und **J. Neumann,** in **Brehna** bei **L. Schmidt,** in **Höhenmölsen** bei **R. Augermann,** in **Löbejün** bei **E. Angermann,** in **Landsberg** bei **William Kohl,** in **Roitzsch** bei **F. E. Appelt,** in **Teutschenthal** bei **Carl Brandt.**

Wildfelle u. Felle

aller Art, namentlich: Fuchs-, Marder-, Iltis-, Dachs-, Otter-, Nutzen-, Kaninchen-, Reh- und Hirschfelle, Ziegen-, Zickel-, Schaf-, Lamm- und Kalbfelle 2c. 2c. kauft zum höchsten Preise

D. Kölner
Fell- u. Rauchwaaren-Handlung
Leipzig,
Brühl Nr. 54—55.

Kleinere Zusendungen werden per Post, größere per Bahn erbeten, wofür der Betrag umgehend franco zugesendet wird. Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.

Kürschnern
und
Pelzwaarenhändlern

halte ich mein gut assortirtes Lager von Rauchwaaren aus Fellen aller Art als zuverlässige Bezugsquelle empfehlen.

Solide Bedienung, billige Preise.

Rohr-Auction.

Auf dem Rittergute **Dieskau** b/Halle an den Teichen sollen **Mittwoch den 19. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** circa **100 Haufen Rohr und Streue,** nach vorher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. [507

Ein **Fracht-Schlitten** zu verkaufen Giebichenstein, Burgstraße 14.

Direct aus **Kaffee,** Hamburg.
Thee, Cacao & Vanille
versendet trotz der neuen Steuer ohne Preiserhöhung, franco in's Haus, **versteuert, incl. Verpackung** in leinenen Säckchen:

9½ Pfd. feinsten Menado	für	14.25 Pf.
9½ Pfd. brill. Perl Ceylon	„	13.30 Pf.
9½ Pfd. gelben Java	„	12.82 Pf.
9½ Pfd. brill. gr. Java	„	10.92 Pf.
9½ Pfd. afric. Perl-Mocca	„	10.45 Pf.
9½ Pfd. guten Santos	„	9.50 Pf.
9½ Pfd. reinsten Kaffeebrauch	„	7.60 Pf.
1 Pfd. Mandarin-Perlcoffee	„	4.— Pf.
1 Pfd. hochf. Souchong	„	2.50 Pf.
1 Pfd. sehr schönen Congothee	„	2.— Pf.
1 Pfd. fein Imperial (grün)	„	3.— Pf.
1 Pfd. rein eställ. Cacaopulver	„	3.— Pf.
3 ganze Stangen Vanille	„	—.50 Pf.

gegen Einsend. des Betrages oder Nachn.

das Waaren-Versandt-Magazin in Hamburg, an der Koppel 50.

Höhere Kgl. angestellte Beamte erhalten die Waare auch auf Wunsch **ohne** Postnachn.

Eine **Uhr gefunden.** Abzuholen an der Glauchaischen Kirche 4, I.

Wetterbeobachtung den 15. Jan. 3 Uhr Nachmitt. Wind Süd, schwach; Wetter schön und kalt: Temperatur früh 16, jetzt 12° R. Kälte. Himmel rein und klar, Wolken nicht vorhanden. Nach den am 12. Januar stattgehabten Anzeichen, Wolkenstriche in der 2 Schicht, Gestaltung Südwest. Diese Strichwolke kann zwei Mal nach Südwest zurückgeworfen werden, steigt sie aber zum dritten Male wieder auf und erlangt den Sieg, so folgt bei der größten Kälte binnen 2 Mal 24 Stunden Thauwetter, werden diese aber auch zum dritten Male wieder zurückgeworfen, was jedoch sehr selten geschieht, wie es am 13. Januar der Fall gewesen, so folgt im Winter, ist schon Kälte, dann strenge Kälte, im Sommer stets schöne und heiße Tage, dann ist auch dieses Wetterverhalten meistentheils 3 Wochen andauernd. **So wird demnach der eigetretene Winter mit Kälte noch Wochen andauernd sein.**

F. W. Stannebein.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau **Amalie Golze** geb. **Mitsching** auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste.

W. Golze, Beesen a/E.

Unbekannter Freund!
Bitte um Rendezvous 7865.

Familien-Nachrichten.

Heute wurden durch die Geburt eines gesunden kräftigen **Jungen** hoch erfreut

H. Tiemann und **Frau**
geb. **Werner.**
Halle a/S., den 16. Januar 1881.

Durch die Geburt eines gesunden **Mädchen** wurden hoch erfreut

Fr. Hohn und **Frau.**

Todes-Anzeige.

Daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, am 14 d. M. früh 5 Uhr meinen theuren Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Großvater, den Kantor **A. Illinger,** in einem Alter von 64 Jahren 3 Monaten in die Ewigkeit abzurufen, theilen wir seinen vielen Freunden und Bekannten mit.

Heiligenthal, den 14. Januar 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft unsere liebe Tante Frau **Friederike Kegel,** was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a/S., den 15. Januar 1881
J. A.: **Fr. Zwanzig** in Delitzsch.

Todes-Anzeige.

Heute Abend starb nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin Frau Wittwe **Ernestine Fischer** geb. **Ebert.** Es bitten um stille Theilnahme

Halle a/S., den 16. Januar 1881.
Die Hinterbliebenen.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres selig Entschlafenen, des Auszüglers **Gottlob Meissner,** drängt es uns unsern Dank allen den theilnehmenden Leidtragenden für ehrende Begleitung, sowie Schmückung des Sarges, dem Herrn Pastor Hecht für die trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Cantor Ritschel nebst Schuljugend für den erhebenden Gesang, sowie dem geehrten Kriegerverein für seine ehrende Begleitung, hiermit auszusprechen.

Bedra, den 9. Januar 1881.
Die Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe des Schmiedemeisters **Conrad** sagen wir allen herzlichen Dank, welche seinen Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten. Dank auch Herrn Pastor **Hoffmann** für seine trostreichen Worte, Herrn Cantor **Buchheim** für den Gesang, den Kriegern von Rumpin und Closchwitz und Allen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Rumpin, Lettewitz und Halle.
Die Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810118018/fragment/page=0004